Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 2 (1869)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 44.

Berner Schul-Blatt.

Zweiter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 30. Oktober. 1869.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Insertionsgebühr: 10 Rp. die Zeile oder deren Raum.

Die schweiz. Lehrerversammlung in Basel.

Am 11. und 12. Oktober 1869.

Wie wir unsern verehrten Lesern versprochen, wollen wir durch eine gedrängte Darstellung der Hauptmomente das herrlich gelungene Lehrerfest in Basel zu beschreiben suchen. Es ist uns leid, daß wir nicht in's Einzelne eintreten können; denn wollten wir Alles besprechen, was wir Treffliches gehört und gesehen, Alles anführen, was uns erfreut und interessirt, wir müßten ein ganzes Buch schreiben. Zur bessern Uebersicht folgen wir dem historischen Verlauf der Tagesereignisse.

Bei der freundlichsten Herbstwitterung strömten Sonntags den 10. Oktober die schweizerischen Lehrer in hellen Haufen der Feststadt zu. Dank dem freundlichen Entgegenkommen der schweiz. Eisenbahngesellschaften wurde es manchem Lehrer mit bescheidener Besoldung möglich, das Fest zu besuchen, der sonst daheim geblieben wäre. Die Reise durch den Hauensteintunnel mit den grausigen Erinnerungen bot einen besondern Reiz, ebenso die sonnigen Thäler der Basel-Landschaft mit der lachenden Fernsicht auf den überrheinischen Schwarzwald und ganz besonders die klassischen Ufer der Birs bei St. Jakob. Pilgerten doch am Abend des ersten Festtages eine größere Anzahl patriotisch angeregter Lehrer hinaus auf das Schlachtfeld, um das historische Terrain einer der großartigsten Episoden aus unserer vaterländischen Geschichte genauer kennen zu lernen. Wie herrlich erklangen da die nationalen Lieder bei einem Glase feurigen Schweizerblutes! Das waren unvergeßliche Momente!

Doch wir greifen vor und müssen zurückkehren zum freundlichen Empfange, den uns die Mitglieder der verschiedenen Komites boten. Im Kasino wurden die nöthigen Karten, Programme, Liederhefte ausgeteilt; auf der Rückseite der Festkarte befand sich ein sauber Plänchen der Feststadt, den fremden Gästen besonders willkommen und dienlich. Die große Mehrzahl der Bernerlehrer hielt nebst Andern Quartier in der geräumigen und gastlichen Kaserne Klingenthal, jenseits des Rheins. Dort entfaltete sich Abends ein wildbewegtes Leben, bis alle 500 jüngern und ältern Pädagogen ihr Soldatenbett bezogen hatten. Da Gott Morpheus schloß endlich sanft die Augen aller seiner Kinder, sie in heitere Träume einwiegend. Am Morgen ih wurde dann auf Kosten der Stadt ein einfaches Frühstück servirt.

Der erste Festabend bot geistige und leibliche Genüsse in Menge. Die bereits angekommenen Gäste zählten schon über tausend, so daß das Vereinigungslokal, die Reitschule in Klingenthal, kaum mehr reichte. Das Festlokal war einfach, geschmackvoll und sinnig dekorirt. Auf den schmalen Seiten prangten die mit Blumenguirlanden eingerahmten Bildnisse Pestalozzi's und Girard auf der einen Seite, der Turner Spieß und Gutmuths auf der andern. Blumenumkränzte Sinnsprüche schienen der Stimmung die rechte geistige Richtung geben zu wollen. Die Tische waren zu allgemeiner Ueberraschung gedeckt und zwar auf Kosten der Festgeber. Eine treffliche Musik trug ebenfalls viel zur Verschönerung des Abends bei.

Hr. Präsident Schmidlin brachte der Versammlung den herzlichen Gruß der Behörden und der Bevölkerung der Feststadt Basel dar. Dann wies er auf die Bedeutung der Jugendbildung hin und hob hervor, daß die Hoffnungen des Vaterlandes zumeist auf der Wirksamkeit der Lehrer beruhen. Er zeigte ferner mit Bedauern an, daß er der Gotthardkonferenz in Bern beiwohnen müsse und deßhalb die Verhandlungen nicht persönlich leiten könne. Es wurden am gleichen Abend noch mehrere Reden gehalten, mit geringerem oder größerem Anklange; doch konnte der letzte Redner, irgend ein Kaplan aus dem Freienamt, der in unausstehlichem Predigertone die Versammlung langweilte, merken, daß Alles seine Zeit hat. Er wurde durch ein nicht endenwollendes Bravo am Reden gehindert, bis ihn endlich die Musik durch ihr Einfallen aus der peinlichen Situation erlöste. Man wollte den Vorabend des Festes der Freundschaft und Geselligkeit widmen; darum sah man überall kleinere und größere Gruppen vereint, die unter traulichen Gesprächen in der Freude des Wiedersehens schwelgten.

Am Montag begannen die Verhandlungen mit der Behandlung der Frage: „Welche methodischen Mittel sollen bei den verschiedenen Turnarten im Schulturnen angewendet werden?" Aus dem gewandten Vortrag des Hrn. Iselin, Turnlehrer, konnte mit Sicherheit geschlossen werden, daß in Basel das Turnen mit großem Geschick und Eifer gepflegt werde; auch wurden seine Thesen nicht direkt bekämpft. Hr. Niggeler von Bern machte nur darauf aufmerksam, daß es auf dem Lande, wo das Turnen stets noch mit vielen Vorurtheilen zu kämpfen hat, gerathen sei, die Gerätheübungen etwas zurücktreten und die Frei- und Ordnungsübungen mehr hervortreten zu lassen. Auch die wohlthätige Wirkung des Mädchenturnens wurde ausdrücklich anerkannt. Diese Verhandlungen fanden bei sehr zahlreichem Auditorium statt, ein Beweis, daß die Lehrerschaft dem Schulturnen große Bedeutung beilegt.

Der sonnenhelle Morgen hatte gleichwohl eine Menge Lehrer in's Freie gelockt, die in den reizenden Umgebungen der Stadt umher- und bis in's nahe Elsaß und Markgrafenland hinunter bummelten, um mit den ernsten Zwecken des Festes auch das Angenehme zu verbinden. Unterdessen rückten noch ganze Schaaren von Nachzüglern in die Feststadt ein per Eisenbahn und zu Fuß, so daß die Anzahl der Festbesucher wohl auf 1500 stieg. Damit waren alle Erwartungen übertroffen und das Festkomite mußte für eine geräumige Filiale sorgen, um alle Gäste bewirthen zu können.

Von 10 Uhr Vormittags an bis Mittags 1 Uhr behandelte die Sektion für Primarschulen in der Martinskirche

bei ganz gefülltem Hause das wichtige Thema über Erziehung und Unterricht. Alle Schulabtheilungen waren zahlreich vertreten zum Beweise, daß die Primarschule als Grundlage aller Lehrthätigkeit allgemein anerkannt wird. Der Referent, Lehrer Glatz von Basel, trug eine sehr fleißig ausgearbeitete Abhandlung vor, die viele treffliche und beherzigenswerthe Gedanken, aber auch viele längst bekannte Wahrheiten und gewagte Behauptungen enthielt. Der einseitig orthodox-pietistische Standpunkt des Referenten rief natürlich eine energische Opposition hervor. Namentlich die neunte These: „Allein die Bibel, als das geoffenbarte Wort Gottes, vermag den Menschen umzugestalten und neu zu bilden, daß er wieder zu der verlornen Gottähnlichkeit gelangt; der Unterricht in derselben ist daher für die Schule der unerläßlichste und wichtigste", sowie die Art ihrer Begründung gab vielfachen Anstoß. In Hrn. Seminardirektor Rüegg, der das erste Votum über die Abhandlung abgab, fand der Referent einen gewaltigen Gegner. Der Genannte bedauerte lebhaft, daß eine so spezifisch religiöse Anschauung, die außerhalb den Grenzen des pädagogischen Gebietes liege, in eine Diskussion von Männern hineingezogen worden sei, deren religiöse Ueberzeugungen so weit auseinander gehen, wie es im Schooße des schweizerischen Lehrervereins der Fall ist. Er werde deßhalb mehr das Einigende, das in der Aufgabe liege, hervorheben und dasjenige, was eine Trennung hervorrufen müßte, bei Seite liegen lassen. Dann wies er die Unhaltbarkeit des vom Referenten eingenommenen pädagogischen Standpunktes nach, indem der Unterricht durchaus nicht im Gegensatze zur Erziehung aufgefaßt werden dürfe, da er ja einen wichtigen, unentbehrlichen, integrirenden Bestandtheil der Erziehung bilde. Der Redner entwickelte nun Begriff und Bedeutung des Unterrichts in formaler und materieller Bedeutung und gelangte zu den Schlußsätzen: 1) Es besteht kein Gegensatz zwischen Erziehung und Unterricht. 2) Die erziehende Macht des Unterrichts in formaler Beziehung liegt in der allseitigen Entwicklung sämmtlicher Anlagen. 3) Das Hauptziel des Unterrichts ist die Erkennung der Wahrheit und die Verwirklichung derselben im Leben. Mehrere Redner, wie die Seminardirektoren Fries, Dula und Largiadèr, Seminarlehrer Wyß, Dekan Probst und der israelitische Lehrer Dreifuß, setzten die Diskussion in übereinstimmend abweichendem Sinne von einzelnen Thesen des Referenten fort, mit der ausdrücklichen Hervorhebung, daß auch bei verschiedenen religiösen Anschauungen der erzieherische Zweck erreicht werden könne. Der vorgerückten Zeit wegen mußte die Diskussion hier abgebrochen werden. Eine Abstimmung fand nicht statt, so daß die vielbestrittenen Thesen des Referenten nicht als Ausdruck der Versammlung gelten können. Was uns bei diesen Verhandlungen nicht gefallen hat, ist vorzüglich der Umstand, daß bei den einzelnen Voten Beifall geklatscht wurde, während die Hauptfragen unerledigt blieben, weil keine Abstimmung beliebte. Wir vermissen hierbei den rechten Takt und wünschen entschieden, daß in Zukunft bei schweiz. Lehrerfesten ein praktischeres Verfahren eingehalten werde.

Es folgten nun die gleichzeitigen Berathungen der Sektionen für Knaben- und Mädchenschulen, für französische Lehrer und für Handwerker- und Fortbildungsschulen bis Nachmittags 3 Uhr. Aus den daherigen Verhandlungen heben wir nur hervor, daß bei der Berathung der Aufgabe der gewerblichen Fortbildungsschule die Errichtung eines „Technikums" betont wurde, das mehr dem niedern, ausführenden, wie das Polytechnikum dem höhern, anordnenden Gewerbestand dienen soll und das die Eidgenossenschaft zu errichten hätte. Die Berathungen der übrigen Sektionen brachten das interessante Kuriosum zum Vorschein, daß die Knabenmittellehrer das Studium der alten Sprachen als Haupterforderniß jeder höhern Bildung erklärten, während die französischen Lehrer diesem Studium nur eine ganz untergeordnete Bedeutung beilegten, dagegen aber die modernen Sprachen als ein vortreffliches Bildungsmittel priesen. Jedem das Seine!

Das Mittagessen fand, wie schon gesagt, in zwei Lokalen statt. Vor dem größern, der Reitschule, die bei 1200 Gäste faßte, gab es ein entsetzliches Gedränge und Gedrücke, weil die Eintrittskarten an der Eingangspforte kontrolirt wurden. Es war diese Kontrole eine sehr lästige Quälerei und hätte leicht durch ein praktischeres Verfahren ersetzt werden können. Als endlich die Festung in Sturm genommen war, konnten gleichwohl Viele nicht Platz finden. Das Mahl wurde durch mehrere ausgezeichnete Toaste gewürzt. Den Reigen eröffnete Hr. Nationalrath Klein. Er bewegte sich auf dem Gebiete sozialdemokratischer Ideen, betonte die geistige Entwicklung der Völker durch die Schule und die soziale Umgestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse und schloß mit einem Hoch auf das schweiz. Vaterland. Hr. Bürgermeister Burkhardt begrüßte die anwesenden Lehrer Namens der Regierung, kennzeichnete in trefflichen Zügen das wahre Arbeitsfeld des ächten Lehrers und ließ dann den schweiz. Lehrerstand hoch leben. Nachher folgten noch die humoristischen Uebersetzungsübungen des Hrn. Sekundarlehrer Hardmeier von Zürich, welche wir unsern Lesern bereits mitgetheilt und die den lebhaftesten Beifall gefunden haben.

Der Abend dieses Festtages war der geselligen Unterhaltung geweiht. Im Café national an der Rheinbrücke entwickelte sich bald ein reges Leben, gewürzt durch humoristische Vorträge, witzige Toaste und patriotische Gesänge. Die Beleuchtung der großen Fontaine beim Aeschenthore mit elektrischem Lichte lockte viele Zuschauer an; doch gelang dieselbe nur sehr mittelmäßig. Auf der Rheinbrücke wurden ebenfalls einige Versuche mit bengalischem Lichte gemacht, ohne einen bessern Erfolg zu erzielen. (Schluß folgt.)

Anträge der Vorsteherschaft der Schulsynode.

Auf die Sitzung vom 29. und 30. Okt. 1869.

Erste Frage: Welches ist die zweckmäßigste Organisation der in Aussicht genommenen Fortbildungsschule (Civilschule)?

1) Die Fortbildungsschule und die Civilschule sind zwei verschiedene, nach Zwecken und Mitteln aus einander gehende Institute.

2) Die **Fortbildungsschule** erstrebt die Erweiterung der in der Volksschule erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten nach der Seite ihrer praktischen Verwerthung im Berufsleben. Sie ist für alle diejenigen bestimmt, welche, sei es in landwirthschaftlicher, sei es in gewerblicher Richtung, neben der praktischen Berufsausübung zugleich das Bedürfniß nach Weiterbildung empfinden.

3) Der Besuch der Fortbildungsschule kann darum kein obligatorischer sein, wohl aber haben Staat und Gemeinden die Pflicht, gewerbliche oder landwirthschaftliche Fortbildungsschulen da zu errichten, wo sich das Bedürfniß nach solchen kund gibt.

4) In Bezug auf die Lehrgegenstände, das Lehrziel und die Unterrichtszeit richten sich die Fortbildungsschulen einerseits nach der Verschiedenheit der beruflichen Zwecke überhaupt, anderseits nach den örtlichen Verhältnissen im Besondern.

5) Die **Civilschule** vermittelt diejenige militärische und politische Bildung, welche für den Republikaner jeden Standes zur Erfüllung seiner bürgerlichen Pflichten und zur Ausübung seiner bürgerlichen Rechte gleich nothwendig sind.

6) Da es die Civilschule mit der allgemeinen Bürgerbildung zu thun hat, wie die Volksschule mit der allgemeinen Menschenbildung, so ist ihr Besuch für die männliche Jugend obligatorisch während zwei auf einander folgender Jahre, welche

in der Zeit liegen zwischen dem Austritt aus der Volksschule und dem Alter der Militärpflichtigkeit.

7) Die Lehrgegenstände der Civilschule sind einerseits Unterricht und Uebung in den Elementen der Wehrbildung, anderseits Unterricht über unsere politischen Institutionen, zur richtigen Würdigung der republikanischen Rechte und Pflichten.

8) Die wöchentliche Stundenzahl beträgt wenigstens 2, die Zahl der Schüler mindestens 10, höchstens 60. In jedem Primarschulkreise wird in der Regel eine Civilschule errichtet. Kleinere Schulkreise können zusammengezogen werden.

9) Zu Lehrern an Fortbildungs- und Civilschulen eignen sich zunächst die an den öffentlichen Schulanstalten angestellten Lehrer (Primar- und Sekundarlehrer), außerdem gebildete Männer anderer Stände, als Geistliche, Aerzte, Juristen ꝛc., die sich hiezu verwenden lassen. Für ihre Bemühungen erhalten die Lehrer eine angemessene Entschädigung.

10) Die nothwendigen Auslagen für die Fortbildungs- und Civilschulen werden durch Beiträge des Staats, der Gemeinden und durch Schulgelder gedeckt. Arme und dürftige Schüler sind vom Schulgeld befreit. Die Gemeinden sorgen für das Lokal, dessen Beleuchtung und Beheizung.

11) Die Leitung der Fortbildungs- und Civilschulen ist Sache der Erziehungs- und der Militärdirektion.

12) Beim Eintritt in den abschließenden centralen Rekrutenunterricht kontrolirt der Staat durch gesetzlich organisirte Prüfungen, ob das Bildungsmaß der allgemeinen Menschenbildung (Volksschule) und dasjenige der allgemeinen Bürgerbildung (Civilschule) erreicht sei, und sorgt verneinenden Falls durch besondere Veranstaltungen für die erforderliche Ergänzung.

Zweite Frage: Welches Verhältniß zwischen Mundart und Schriftsprache ist in der Volksschule das richtige?

1) Die herrschende Willkür in Anwendung der Mundart und der Schriftsprache in der Schule ist einer gesunden Entwicklung unseres Schulwesens schädlich.

2) Die Schulsprache bedarf daher einer Regulirung in folgendem Sinne:

a. Die Anwendung der Schriftsprache als alleiniger Schulsprache der Mittel- und Oberschule ist zur Erreichung des Sprachzweckes der Volksschule nothwendig.

b. Da sie der Erreichung keines andern Schulzweckes hinderlich ist, so ist sie in allen Fächern unverzüglich durchzuführen.

c. Die Mundart ist als Mittel zur Anknüpfung des geistigen Verkehrs zwischen Lehrer und Schüler nur auf der Elementarstufe zulässig.

d. Auch auf dieser ist der Uebergang zur Schriftsprache von Anfang an im Auge zu behalten und vorzubereiten.

Bern, den 26. Oktober 1869.

Namens der Vorsteherschaft,
Der Sekretär:
Joh. Ryser.

Schulnachrichten.

Bern. Wir werden von der geehrten Direktion der Basler-Lebensversicherungsgesellschaft ersucht, eine Rechtfertigung auf die bekannten Angriffe unserm Blatte als Beilage einzuverleiben. Im Interesse der Wahrheit und Billigkeit stehen wir nicht an, diesem Gesuche zu willfahren, ohne deßhalb der Anklage irgendwie zu nahe treten zu wollen. Wir machen unsere Leser ausdrücklich auf die Beilage aufmerksam.

— Patentprüfungen für Sekundarlehrer. Diese haben im Laufe der vorigen Woche stattgefunden. Von 9 Aspiranten haben 7 das Patent erhalten, nämlich die HH. Ritschard in Zweisimmen, Wymann in Brienz, Marti in Sumiswald, Hofstetter in Bätterkinden, Zigerli von Ligerz, Fluri aus Solothurn, Müller aus Graubünden. Die 4 Erstgenannten sind bereits an Sekundarschulen angestellt.

— Münchenbuchsee. Turnlehrer Reber am hiesigen Seminar hat einen ehrenvollen Ruf an die Kantonsschule in St. Gallen für Turnen und Geographie erhalten. Wir rufen dem wackern Kollegen von Herzen ein freundliches Wohlergehen zu und wünschen demselben eine gesegnete Wirksamkeit. In Betreff der erledigten Stelle verweisen wir auf die nachstehende Ausschreibung.

— Oberaargau. Die auch im Schulblatte angezeigte Versammlung der Abgeordneten der Schulkommissionen aus den Amtsbezirken Aarwangen und Wangen zu Besprechung über die Einführung landwirthschaftlicher Fortbildungsschulen hat Sonntags den 17. Oktober letzthin in Langenthal stattgefunden und war trotz der unfreundlichen Witterung sehr zahlreich besucht; es waren bereits alle Gemeinden dabei vertreten. Die Verhandlungen leisteten den Beweis, daß die vom Vorstande des ökonomischen und gemeinnützigen Vereins (Präsident: Hr. Oberst Flückiger) ausgegangene Anregung bei allen Schulkommissionen den besten Anklang gefunden hat und daß alle mit mehr oder weniger glücklichem Erfolge die Einführung von Fortbildungsschulen an die Hand genommen haben. Nach den Mittheilungen der Abgeordneten werden für nächsten Winter landwirthschaftliche Fortbildungsschulen in's Leben treten: in Lotzwyl, Madiswyl, Ursenbach, Melchnau, Wanzwyl für die Gemeinden Röthenbach, Inkwyl, Niederönz, Heimenhausen, denen sich wahrscheinlich noch Graben anschließen wird. In Wangen wird eine allgemeine Fortbildungsschule gegründet, ebenso stehen solche für Niederbipp, Aarwangen, Ochlenberg in Aussicht; Langenthal und Herzogenbuchsee haben schon seit mehreren Jahren Handwerkerschulen und werden dieselben fortsetzen; sobald sich das Bedürfniß geltend macht, soll bei diesen auch die landwirthschaftliche Richtung vertreten werden.

Wenn die Sache richtig angefaßt wird, so wird der gute Erfolg nicht ausbleiben und die andern Gemeinden werden dem guten Beispiele bald nachfolgen. Wir begrüßen dieses praktische Vorgehen der Oberaargauer in dieser wichtigen Angelegenheit von ganzem Herzen; möchten auch die andern Landestheile sich daran ein Exempel nehmen und bald vom Rathen zu Thaten übergehen! Die treffliche Rede des Hrn. Oberst Flückiger zu Eröffnung der Versammlung in Langenthal werden wir in nächster Nummer nach der „Berner Volkszeitung" bringen.

— Vor uns liegt das äußerst reichhaltige Preisverzeichniß der Papier- und Schulbuchhandlung Antenen in Bern. Wir machen bei nächstens beginnender Winterschule darauf aufmerksam, indem wir überzeugt sind, daß es angenehmer für den Lehrer ist, seinen Bedarf an Schulmaterialien und Schulbüchern, wenigstens in den Umgebungen Bern's, aus einer Quelle zu beziehen, als vielleicht an ein halbes Dutzend Adressen sich zu wenden. Als Notiz bemerken wir noch, daß die beiden Leitfäden für Schweizergeschichte und Geographie von König und Jakob bereits in das Verzeichniß aufgenommen sind.

Zürich. Behufs Erstellung von Veranschaulichungsmitteln für die Sekundarschule, namentlich im Gebiete der Naturkunde, werden die Sekundarlehrer durch Kreisschreiben angefragt, welche Gegenstände für naturkundlichen Unterricht in ihren Schulen vorhanden seien und welche sie für nöthig erachten. Ein bezügliches Programm des Hrn. Sekundarlehrer Wettstein wird einer Spezialkommission, wobei sich auch Hr. Sekundarlehrer Rothenbach in Uster befindet, zur Prüfung überwiesen und in erster Linie die Erstellung von Wandtafeln mit naturgeschichtlichen Abbildungen in Aussicht genommen.

St. Gallen. Letzte Woche fand unter der Leitung des Sängervaters Weber ein Gesangdirektorenkurs in St. Gallen statt. Die von Hrn. Weber für die St. Gallischen Volksschulen neu gefertigten Gesanglehrmittel wurden dem Unterrichte zu Grunde gelegt.

Türkei. Aus dem fernen Osten unseres Erdtheils erklingt eine seltsame Mähr, die manch' einen christlichen Staat beschämt, insofern sie Wahrheit enthält. Der Sultan soll nämlich ein Unterrichtsgesetz erlassen haben, das den Elementarunterricht für Knaben und Mädchen obligatorisch erklärt. Es enthält Weisungen, wie die Kontrolle über den Schulbesuch der Kinder geführt werden soll und wie die Eltern angehalten werden können, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Die Elementarschulen sind entweder mahomedanisch oder christlich, je nach der Religion der Bevölkerung; die höhern Schulen dagegen sollen für alle Religionen gemeinsam sein. Auch sollen Normalschulen zu Bildung der nöthigen Lehrkräfte errichtet werden. Das Gesetz ist sehr liberal und bezweckt einen außerordentlichen Fortschritt, der von der größten Tragweite sein könnte. Wenn wir Näheres über das türkische Lehrerminimum vernehmen, werden wir nicht ermangeln, es unsern Lesern mitzutheilen!

Schulausschreibung.

Wegen Mangel an Bewerbern wird hiemit die durch Beförderung vakant gewordene Lehrerstelle an der hiesigen einklassigen Sekundarschule noch einmal zur Bewerbung ausgeschrieben und es werden nun namentlich die HH. Lehrer an Gemeinds-Oberschulen und Oberklassen mehrtheiliger Dorfschulen auf diese Stelle aufmerksam gemacht. Die Besoldung beträgt Fr. 1800. Anmeldungstermin 6. November 1869 bei dem Präsidenten der Schule, Hrn. Regierungsstatthalter Mischler.

Schwarzenburg, den 25. Oktober 1869.

Das Sekretariat.

Geschäfts-Empfehlung.

Beim Beginn des Wintersemesters erlaubt sich Unterzeichneter einem geehrten Lehrerstande seine

Buch-, Musikalien- u. Schreibmaterialien-Handlung

ergebenst in Erinnerung zu bringen.

Sämmtliche, namentlich im Kanton Bern obligatorische Lehrmittel sind zu den vorgeschriebenen Preisen auf Lager. Ferner ist vorräthig ein hübsches Sortiment von Volks- und Jugendschriften und stehen überdieß den Herren Lehrern, welche Schulbibliotheken zu versorgen haben, kritisirende Verzeichnisse, z. B. diejenigen des pädagogischen Vereines in Berlin, zur Durchsicht zu Diensten. Ueber die Musikalienleihanstalt werden eigene Prospekte auf Verlangen franco versandt und bemerke nur, daß für Auswärtige ein jährliches Abonnement, Porto für Hin- und Rücksendung inbegriffen, höchstens auf Fr. 8. 50 zu stehen kommt.

In Schreib- und Zeichnungsmaterial ist die Auswahl reichhaltig und den Bedürfnissen der Schule angepaßt; die Preise halten jede Konkurrenz aus.

Bleistifte bei Abnahme per Groß, sächsische Griffel per Tausend, sowie mehrere andere Artikel können zu en gros Preisen geliefert werden.

Um geneigten Zuspruch bittet, mit der Zusicherung reeller Bedienung

Eugen Stämpfli in Thun.
Firma: **Buchhandlung H. Blom.**

Ausschreibung.

Die durch Beförderung erledigte Stelle eines **Hülfslehrers** am Seminar zu Münchenbuchsee wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben. Mit der Stelle ist eine Besoldung von Fr. 800 bis 1000 nebst freier Station und die Verpflichtung verbunden einerseits zur unmittelbaren Beaufsichtigung der Seminaristen und zur Aushülfe in den Verwaltungsgeschäften, anderseits zur Ertheilung von wöchentlich circa 15 Unterrichtsstunden in den Fächern des Turnens, der deutschen Sprache und Geographie, wobei die Möglichkeit einer modifizirten Fächergruppirung vorhanden ist und ausdrücklich vorbehalten wird.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen und Zeugnisse bis zum 3. Nov. nächsthin an die Erziehungsdirektion einsenden.

Bern, den 23. Oktober 1869.

Für die Erziehungsdirektion,
Der Sekretär:
Häfelen.

Lehrerbestätigungen.

A. Definitiv.

Biel, 4. Knabenklasse B.: Friedrich Born von Niederbipp, bisher Lehrer an der 5. Knabenklasse B. daselbst.

Biel, 5. Knabenklasse A.: Karl Arnold Raaflaub von Saanen, gewesener Seminarist.

Biel 5. Knabenklasse B.: Albert Stämpfli von Moosseedorf, gewesener Seminarist.

Schweisberg, Kirchg. Signau, Oberschule: Josef Marti von Eriswylgraben, gew. Lehrer in Auswyl, als Stellvertreter bis 31. Okt. 1869.

Bargen, 1. Klasse: Johann von Grüningen von Saanen, Lehrer zu Gsteig bei Saanen. Amtsantritt den 1. Nov. 1869.

Thun, 5. Klasse b.: Jgfr. Rosina Elisabeth Büchler von Unterlangenegg, gew. Schülerin der Einwohnermädchenschule in Bern.

Grellingen, 2. gem. Klasse: Wilhelm Bögtlin von Grellingen.

Niederried, Kirchgem. Kallnach, gem. Schule: Fried. Lehmann von Büchslen bei Murten, bisher Lehrer in Heidbühl.

Bangerten, gemischte Schule: Albert Kocher von Schwadernau, bisher Lehrer zu Baggwyl.

Münchemier, 1. Klasse: Joel Petrus Leuenberger von Ursenbach, bisher Lehrer in Courtelary.

Schulausschreibungen.

Anmerkung der Redaktion. Daß die Anmeldungstermine der nachstehenden Schulen in der Mehrzahl abgelaufen sind, wenn das Schulblatt in die Hand der Abonnenten gelangt, ist nicht unsere Schuld; gleichwohl veröffentlichen wir auch diese Ausschreibungen der Vollständigkeit wegen.

Ort.	Schulart.	Kinderzahl.	Besoldung. Fr.	Anmeldungszeit.
Blauen,	gemischte Schule.	70	ges. Min.	30. Oktober.
Münchenbuchsee,	Elementarklasse.	90	cirka 750	28. „
Ringgenberg,	Unterschule.	81	630	30. „
Schüpberg,	gemischte Schule.	40	ges. Min.	29. „
Oeschenbach,	Oberschule.	60	600	27. „
Lauenen,	Unterschule.	60	ges. Min.	30. „
Endweg,	Unterschule.	80	ges. Min.	30. „
Aarberg,	Elementarklasse.	60	950	28. „
Rüegsauschachen,	Oberschule.	60	520	31. „
Aeugstern,	gemischte Schule.	60	520	31. „
Unterseen,	untere Mittelklasse.	80	600	1. Novbr.
Reinisch, b. Frut.,	Unterschule.	60	ges. Min.	1. „
Schwarzenburg,	Elementarklasse.	81	ges. Min.	29. Oktober.
Steinenbrünnen,	Unterklasse.	100	ges. Min.	29. „
Tännlenen,	Elementarklasse.	65	ges. Min.	29. „
Belp,	4. Klasse.	70	550	30. „
Belp,	5. Klasse.	65	550	30. „
Graßwyl,	Mittelklasse.	55	520	31. „
Schwarzenbach,	Unterschule.	60	745	1. Novbr.
Mungnau,	Unterschule.	70	ges. Min.	4. „

Hiezu eine Beilage.

Verantwortliche Redaktion ad int.: **Fried. Mürset,** Lehrer am Seminar zu Münchenbuchsee.
Druck und Expedition: **J. Allemann,** Speichergasse Nr. 6 k II in Bern.